Nr. 232. Dienstag, 3. Oktober. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

### Die Lage in Johannesburg.

Aus Johannesburg, 4. September, wird der „Danziger Zeitung" geschrieben:

Ueber die Gewißheit des Kriegsausbruches ist man sich hier völlig einig, nur über den Beginn streitet man sich. Aengstliche Gemüther fürchten den Anfang der Feindseligkeiten binnen drei Tagen. Kein Wunder, daß eine völlige Landflucht stattfindet. Zunächst wandern täglich Hunderte von Frauen und Kindern nach den angrenzenden englischen Besitzungen aus; der Grund hierfür ist aber nicht darin zu suchen, daß man directe Gefahr für die Person fürchtet, sondern in dem Umstande, daß ganz allgemein angenommen wird, daß ein Krieg mit England durch den Abschluß der Zufuhr an Nahrungsmitteln eine Hungersnoth im Gefolge haben wird. Verhältnißmäßig nur wenige Männer verlassen bisher das Land; in der Mehrzahl sind es englische Grubenarbeiter (Miner), welche dadurch den Minenbetrieb stellenweise schon zum Stillstand gebracht haben, während andere Minen aus demselben Grunde bald schließen müssen. Sodann verlassen das Land die Agitatoren, diejenigen, die mehr oder weniger öffentlich Propaganda gemacht haben für ein Eingreifen Englands mit Waffengewalt, die Agitatoren für die Petition an die englische Königin, die Mitglieder des auf Grund dieser Petition erst kürzlich gebildeten „Rathes der Ausländer" sowie die Redacteure der Blätter, welche nichts unterlassen haben, um Zwietracht und Rassenhaß zu schüren und wiederholt in zündenden Worten die englische Regierung aufforderten, ihren Unterthanen den Schutz zu gewähren, den sie als Britten verlangen könnten.

Von Wichtigkeit ist natürlich, wie sich die Ausländer und Eingeborenen im Kriegsfalle verhalten werden. Nun, was die Ausländer englischer Nationalität anlangt, so haben sich die eigentlichen Hetzer bereits verzogen. Die große Mehrzahl der Engländer aber steht der Uitlander-Bewegung fern; sie vertrauen zwar auf den Waffenerfolg ihres Landes und wünschen ihn ihrem Heimathlande; sie verhehlen sich aber nicht, daß ihre Lage sich kaum bessern wird, wenn dieses Land unter den britischen Einfluß geräth; sie alle werden nicht zu den Waffen gegen die Boeren greifen und das Land nur gezwungen verlassen. Sie dürften aber dieser Nothwendigkeit überhoben sein, denn General Joubert erließ eine ernste Warnung an die ihm unterstellten Beamten, Uebergriffe gegen die persönliche Freiheit der Ausländer, einerlei welcher Nationalität sie seien, deren Habe und deren Handel auf das peinlichste zu vermeiden, sowie dieselben unter keinen Umständen zur Dienstleistung anzuhalten. Tausende von Deutschen, Holländern und anderen Ausländern werden aber freiwillig der Republik ihre Dienste widmen. Von unabsehbarer Bedeutung wird im Kriegsfalle die Haltung der Eingeborenen (Schwarzen) sein; an einzelnen Orten sind sie bereits aufgefordert, kein Vieh, Getreide und Pferde zu verkaufen, da sie es möglicherweise in kommenden dunklen Tagen, denen aber das Licht folgen werde, sehr nöthig haben würden. Folgt aber den dunklen Tagen statt des Lichts eine Hungersnoth, so dürften die Schwarzen gegen die Boeren zu den Waffen greifen.

Für den Niedergang der Geschäftsthätigkeit ist charakteristisch, daß viele Commis, technische Angestellte u. s. w. von selbst die Reducirung ihres Gehalts auf die Hälfte anregen, um nur der Entlassung zuvorzukommen.

Außerordentlich zahlreich sind die Zahlungsschwierigkeiten, und eine Verlängerung der Zahlungsfristen muß in der Hoffnung auf kommende bessere Tage zugestanden werden, wenn man nicht von vornherein auf sein Geld verzichten will. Es ist in jedes Munde, daß die geschäftlichen Verhältnisse nicht schlechter werden können, als sie jetzt sind, mag der Krieg kommen und mag er enden, wie er will.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Oktober.

### Die goldene Brücke.

Ueber die sogenannte „innere Krisis" ist wenig Neues, was auf Zuverlässigkeit Anspruch machen könnte, zu berichten. Es bleibt einstweilen alles im Vorbereitungsstadium. Gemeldet wird, daß Herr v. Lucanus Freitag Abend dem Minister v. Miquel einen einstündigen Besuch abgestattet hat. Welche Combinationen daran geknüpft werden, werden wir ja bald hören. Ferner verlautet, daß der Kaiser über den Fall Zedlitz einen Bericht verlangt hat. Man sagt, daß die jüngsten Enthüllungen über die kanalfeindliche Preßthätigkeit des Herrn Seehandlungspräsidenten an maßgebender Stelle den peinlichsten Eindruck gemacht haben. Ob und was weiter in dieser Frage geschehen wird, muß man abwarten. Was die Versöhnung zwischen der Staatsregierung, insbesondere Herrn v. Miquel und den agrarischen Conservativen anbetrifft, so ist ja die Einleitung zu derselben getroffen. Es bleibt jetzt nur noch die Hauptsache zu erledigen übrig: die seitens der Conservativen zu gebende Zusicherung und Garantie, daß **der Mittellandkanal in der nächsten Session angenommen werden wird.** In dieser Beziehung denken wir nicht pessimistisch. Auch die bisherigen Gegner des Kanals werden mit sich reden lassen. Auch macht die Strömung im Lande zu Gunsten der Kanalvorlage weitere Fortschritte Einen drastischen Beweis hierfür liefert ein Vorgang im Wahlkreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Einer der Vertreter desselben im Abgeordnetenhause, v. Hasselbach, ein Gegner der Kanalvorlage, hat bekanntlich kurz vor der Abstimmung sein Mandat niedergelegt, weil er auf dieses weniger Werth legte, als auf sein Landrathsamt. Es muß eine Ersatzwahl stattfinden. In einer dieser Tage abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung wurde nun einstimmig beschlossen, nur einen solchen Candidaten aufzustellen, der sich bereit erklärt, die Kanalvorlage zu unterstützen, während s. Z. dem Abg. Hasselbach wegen seiner Opposition gegen die Vorlage ein Vertrauensvotum ertheilt worden war. Es ist das gewiß ein bemerkenswerther Umschwung. Es wird wohl noch weiter so gehen. Man wird der Kanalvorlage noch einige Zusätze machen — und dann ist die goldene Brücke für diejenigen, die ihrer bedürfen, gebaut.

### Zur Hebung des Ostens.

Ueber diese Frage hat sich auch der am 22. und 23. Sept. abgehaltene, durch Delegirte von 70 Städten besuchte dritte Städtetag der Provinz Posen in Schneidemühl nach mehreren Richtungen in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. Der Städtetag verhandelte zuerst über die „Stellung der Posener Städte im Kreistage und Provinzial-Landtage". Die Referenten, Bürgermeister Weinert-Wongrowitz und Bürgermeister Becker-Pleschen, bewiesen durch ein außerordentlich reiches und übersichtlich geordnetes Zahlenmaterial, daß die Städte weder ihrer Seelenzahl noch ihrer Steuerleistung gemäß in den Kreistagen vertreten seien, daß sie zwar viele Pflichten, aber wenig Rechte hätten. Auch in der Discussion wurde allgemein anerkannt, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei. Wenn die Staatsregierung hier nicht bald und gründlich Remedur schaffe, dann seien alle Versprechungen, die Ostmark zu „heben", — schöne Worte. Es sei eine durchaus verkehrte Politik, den Großgrundbesitz vor den Städten und Landgemeinden zu bevorzugen. Die Städte seien ganz besonders zu Trägern der deutschen Cultur berufen, wenngleich der Besitzer eines Ritterguts auch dann noch „geborenes" Kreistagsmitglied sei, wenn er auch nur eine „Zwangswirthschaft" sein eigen nenne. Aus der Versammlung heraus wurde auch hervorgehoben, daß auch die Landgemeinden höchst unzufrieden mit dem jetzigen Zustande seien. Der in der Versammlung herrschenden resignirten Stimmung trat Abg. Ernst entgegen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Staatsregierung dem bekannten Antrage Kolisch-Kindler auf Einführung der Kreisordnung in Posen durchaus nicht völlig ablehnend gegenübergestanden habe. Er empfahl, den vom Vorsitzenden Oberbürgermeister Witting gestellten Antrag anzunehmen und abermals eine Petition um Aenderung des jetzigen Zustandes an die Staatsregierung und an beide Häuser des Landtages zu richten. Die Versammlung beschloß dies einstimmig. Am zweiten Tage referirten Oberlehrer Rösener-Schneidemühl und Dr. Flechtner-Posen über die „culturelle und wirthschaftliche Hebung der Städte in der Provinz Posen". Beide Redner kamen zu dem Ergebniß, daß die „angestrebte Hebung des Ostens nicht durch vereinzelte Maßregeln, sondern nur durch ein System sich ergänzender Maßnahmen zu erreichen sei, die gleichzeitig auf allen in Betracht kommenden Gebieten getroffen werden müssen". Besonders bemerkenswerth ist es, daß ein vom Rector Lehmann-Posen gestellter Antrag, daß in den confessionell gemischten Orten die Simultanschule die einzige Schulgattung sei, welche den Fortschritt und den confessionellen Frieden sichere, einstimmige Annahme fand. Hierin liegt eine scharfe Verurtheilung der jetzigen Schulpolitik in der Provinz Posen. Schließlich wurde noch ein vom Abg. Ernst formulirter Antrag betreffend Einführung der Haushaltungsschulen ebenso einmüthig angenommen. Nicht oft genug können diese zur Hebung des Ostens gehörigen Fragen betont werden.

### Eine Ungeheuerlichkeit.

Der ganze Widersinn einiger Bestimmungen unseres Preßgesetzes ist wieder einmal bei der Preßaffaire der „Magd. Volksstimme" zu Tage getreten. Dieser Tage wurde berichtet, daß der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt-Magdeburg wegen Majestätsbeleidigung zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden sei. Es handelt sich um dieselbe Majestätsbeleidigung, die seiner Zeit dem verantwortlichen Redacteur der „Magdeburger Volksstimme", Müller, eine vierjährige Gefängnißstrafe eingetragen hat. Die „Volksstimme" hatte eine anscheinend einem ausländischen Socialistenblatte entnommene, später selbst vom „Vorwärts" als roh und geschmacklos verurtheilte Notiz „Märchen aus Bagdad" veröffentlicht, worin „Prinz Veit-el-Riz" und der „Sultan" beleidigt wurden. Müller wurde, trotzdem er versicherte und Schmidt und andere es als Zeugen bestätigten, daß die fragliche Notiz während Müllers Erholungsurlaubes und ohne sein Wissen ins Blatt gebracht sei, zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt, ein Erkenntniß, dessen Aufhebung oder Milderung bisher weder im Revisions-, noch im Wiederaufnahmeverfahren zu ermöglichen gewesen ist. Als nun damals dieses weithin Aufsehen erregende Urtheil ergangen war, stellte sich der Abg. Schmidt freiwillig als einziger Thäter dem Staatsanwalt und erlangte auch durch Reichstagsbeschluß die Aufhebung seiner Immunität. Das hat nun den Erfolg gehabt, daß er selbst unter Anklage gestellt und zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Der verurtheilte Müller behält aber trotzdem seine Strafe von vier Jahren. Wegen derselben Sache wird also der zeichnende, wenn auch nachweislich ganz unbetheiligte Redacteur, nur weil er das Blatt zeichnet, und auch der wirkliche Verfasser des incriminirten Artikels verurtheilt, und — um den Widersinn noch greller erscheinen zu lassen — der unbetheiligte zu vier, der Thäter zu drei Jahren. Wenn sonst in der Welt ein Vergehen passirt, da ist es selbstverständlich, daß der Thäter und nur dieser bestraft wird. Nur bei der Presse ist es anders, dank unseres Preßgesetzes, das den zeichnenden Redacteur stets und auch dann als Thäter bestraft, wenn er garnicht der Thäter ist. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts hat dieser eigenthümlichen Gesetzesbestimmung dann noch die Auslegung gegeben, daß der Redacteur in solchen Fällen, um straffrei zu bleiben, nachweisen muß, daß er nicht der „Thäter" hat sein können.

Es wäre wahrlich Zeit, auch hier einmal zu reformiren, wie es den modernen Rechtsanschauungen entspricht. Jedenfalls hat diese Affaire wieder einmal reichlich Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie geliefert.

### Die südafrikanische Kriegsgefahr.

Die Rüstungen und Truppenzusammenziehungen in Transvaal dauern ununterbrochen fort. Nach dem „Daily Mail" ist der Generalcommandant Joubert mit seinem Stabe in Volksrust angekommen und sofort nach Wakkerstrom weitergegangen.

Der „Standard" meldet aus Johannesburg, 28. September, daß die Commandos von Johannesburg und Krügersdorp sofort mit Sonderzügen nach der Natalgrenze abgehen. Es verlautet, der Generalcommandant habe allen Districtscommandanten telegraphisch den Befehl ertheilt, ihre Leute zu mustern und ohne Aufschub ebenfalls nach der Natalgrenze abzugehen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Südafrika vom 1. Okt. gemeldet: Das britische Berkshire-Regiment ist von Grahamstown nach Naauw Poort, dem Eisenbahnkreuzungspunkt nördlich von Middelburg, abgegangen. — Commandant Cronje mobilisirt etwa 2000 Burghers bei Malmani, nicht weit von Mafeking. — Die Boeren haben 8 Meilen von Vryheid ein Lager aufgeschlagen und schicken sich an, sich am Buffalo-Fluß an zwei Stellen, nur einen Marsch von Dundee entfernt, in großer Stärke zu sammeln. — Der Postzug von Charlestown nach Johannesburg wurde auf Anordnung der Transvaal-Regierung in Volksrust angehalten; die Passagiere wurden nach Natal zurückgeschickt. — Das Contingent von Pretoria ging gestern unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Grenze ab. Einige Mitglieder des Volksraads, die bei der Abfahrt zugegen waren, riefen: „Das ist unser Ultimatum!" — Laut einer in Pretoria veröffentlichten Bekanntmachung sind alle Civilgerichtshöfe geschlossen und die Tagungen der Bezirksgerichtshöfe in verschiedenen Städten bis auf Weiterrs verschoben. — In Tuli, nahe der Grenze von Rhodesia und Transvaal, ist die Nachricht verbreitet, daß eine bedeutende Streitmacht der Boeren 50 englische Meilen von Pietersburg zusammengezogen sei. Die Vorposten seien an allen Drifts am Limpopo ausgestellt. — Die Natal-Artillerie ist in der vergangenen Nacht von Durban nach Ladysmith abgerückt. — Das deutsche Corps von Johannesburg, welches 200 Mann stark ist und unter dem Commando des Grafen Zeppelin steht, erhielt Befehl, morgen nach der Grenze abzurücken.

Der Herzog von **Devonshire**, das Haupt der liberalen Unionisten, hielt in Manchester am Sonnabend Abend eine Rede, in welcher er ausführte, daß, wenn auch die Antwort Transvaals auf die letzte britische Depesche noch nicht eingegangen sei, dieselbe doch, wenn sich die im Umlauf befindlichen nicht verbürgten Gerüchte von ihrem Inhalt als zutreffend erweisen sollten, wahrscheinlich nicht geeignet sein würde, die gegen-

---

## Stark wie das Leben.

Roman von Gertrud Franke-Schievelbein.

22) [Nachdruck verboten.]

Superintendent Wacherbarth war ein strenger Herr, der, wie man wußte, seine stille und niedergedrückte Frau in einer wahren Knechtschaft hielt. Seine älteste Tochter, mit einem jungen Theologen strengster Richtung verlobt, mußte jeden Liebesbrief, den sie schrieb oder erhielt, dem Papa erst zur Begutachtung vorlegen.

Die Traureden dieses würdigen Herrn betonten denn auch immer die eheherrliche Gewalt des Mannes und den demüthigen Gehorsam der Frau als die Grundlage einer glücklichen Ehe. Und Käthe, so tief bewegt in dieser feierlichen Stunde, die über ihr Leben entschied, hatte sich unter dem wie vom Himmel dringenden Klang der Orgel gelobt, eine gehorsame Frau zu sein.

Wie frisch und freudig griff sie ihre Aufgabe an! Die neue Wirthschaft in Ordnung zu halten, in dem Schmuckkästchen von Küche, wo alles in Blau und Weiß prangte, zu hantiren — gab es ein wundervolleres Vergnügen? Ihr Nestsinn, der so lange unbefriedigt geblieben war, konnte sich jetzt so recht austoben.

Aber diese eleganten Ausstattungshauskleider, diese Morgenröcke mit Watteau-Falten, Spitzen und langer Schleppe! Für die Arbeit war das nichts. Und Ernst sah sie am liebsten in dem schönsten, was sie hatte, ein kokettes Häubchen auf dem dunklen Haar, das Schlüsselkörbchen am Arm. Und ihre weißen, feinen Hände, die wirklich eine besondere Schönheit an ihr waren, sollte sie vor allem schonen.

„Ich will keine Frau mit groben Händen haben."

„Aber Ernst, du bist wirklich eitler als ich."

„Auf meine Frau — ja. Wie ich Brückner schon sagte: nie dürfen wir durch einen abgegangenen Knopf, durch eine lose Haarsträhne oder gar durch einen Rahmfleck daran erinnert werden, daß es so was wie „menschliche Bedürftigkeit" giebt. Die Geheimräthin Beseler, die ich mal mit einem veritablen Schnurrbart aus Ruß gesehen habe, hat von dem Augenblick an für mich aufgehört, eine Dame zu sein. Nein, wie Pallas Athene aus dem Haupt des Zeus sprang, so vollkommen, so makellos muß die Frau —"

„Eigentlich 'ne komische Geschichte, Ernst, was? Ueberhaupt die griechische Mythologie —"

„Da springst du schon wieder vom Thema ab, liebes Kind. Und wie du die erhabene Weisheit des höchstentwickelten Volkes des Alterthums „komisch" nennen kannst —"

„Gott, Ernst, ich verstehe ja so wenig davon", entschuldigte sie sich. Sie rückte ein wenig vom Stuhl auf — sie saßen beim Frühstück — um hinauszugehen. Aber sie mußte sitzen bleiben, da er fortfuhr:

„Ja, wo sollt es denn auch herkommen?" lächelte er ironisch. „Wenn wir anfangen, richtig mit Verständniß den Lehrstoff zu verarbeiten, hört's bei euch ja überhaupt auf. Was euch nachher noch zufällig anfliegt, buntscheckiges Lappenwerk, das wird nicht Eigenthum, nicht Geistesbesitz, wie das, was wir in planmäßiger, strenger Arbeit erwerben. Ja, bei Lichte besehen, hat die sogenannte „gebildete" Frau — ein bischen Sprachkenntniß abgerechnet — bloß Volksschulbildung. Nicht mal so viel wie ein Elementarlehrer —"

„Ja, siehst du, mit einem Elementarlehrer zu verkehren, haltet ihr euch für zu gut. Und uns heirathet ihr!"

„Ach, Kind — entschuldige, aber der Ausdruck kommt mir immer unwillkürlich auf die Zunge — das ist doch ganz was anderes! Euer Reiz ist eben eure Naivetät, eure süße Thorheit, euer Nichtwissen."

„So. Und eben wurdest du noch ärgerlich, daß ich deine Griechen —"

„Ja, ein bischen mehr Verständniß für die Interessen deines Mannes könntest du wohl haben."

„Ernst", sagte sie ganz durchdrungen, „ich will von dir lernen, mich weiter zu entwickeln suchen, um dich zu verstehen!"

Er lachte — ein Lachen voll gutmüthigen Spottes, das ihr ein wenig weh that. „Du — mich verstehen? Kind — nicht mal die Mehrzahl meiner Collegen, bloß ein paar auserwählte Geister sind ja im Stande, mir zu folgen auf den neuen und kühnen Pfaden, die ich entdeckt habe."

Und nun begann er ihr auseinander zu setzen, daß Kirchner — bisher die erste Autorität auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft — der weit überschätzte Kirchner, der kaltlächelnd mein Buch „eine talentvolle, aber unausgereifte Arbeit zu nennen sich erdreistete" — daß Kirchner gründlich auf dem Holzwege sei. Und das wolle er, Ernst Haupt, in seinem nächsten Werk der Welt beweisen, so schlagend, daß Kirchner fortan ein wissenschaftlich todter Mann sein würde.

Und in seinem Eifer demonstrirte er ihr haarklein an allerhand Beispielen, die nur ein Fachmann verstehen konnte, den Unterschied seiner und Kirchners Auffassung. Er verlor sich in die subtilsten Details, gerieth tiefer und tiefer in philologische Finessen.

Käthe hatte zu folgen gesucht. Was ihres Mannes ganzes Sinnen und Denken erfüllte, was auch ihre Zukunft bedeutete, mußte sie doch begreifen!

Aber nein, es ging nicht. Es war zuletzt nur noch ein bloßes Wortgeschwirr vor ihren Ohren. Der Kopf that ihr weh von der qualvollen Anstrengung des ungewohnten Denkens.

Ihr Herz begann zu klopfen vor Ungeduld und Aufregung. Allerlei beängstigende Gedanken gingen ihr durch den Kopf. Sie sah von Zeit zu Zeit verstohlen nach der Uhr. Herrgott, sie mußte herausgeben aus der Speisekammer! Das Mittagbrod mußte aufs Feuer. Und er sprach und sprach — endlos — ohne Pause.

Sie hatte nun doch den Muth gefunden, sich zu erheben. Und jedesmal, wenn er Athem schöpfte, ging sie ein Stückchen weiter. Von Station zu Station war sie glücklich bis zur Thür gekommen. Da schlug es Zehn, und nun half es nichts. Sie mußte hinaus in die Küche.

„Entschuldige Ernst", sagte sie bittend, „die Birnen müssen aufs Feuer."

Es war, als erwache er. Ein paar Mal athmete er tief. Seine Augen blickten sie auf einmal mit Bewußtsein an. Ein scharfer, spöttischer, beleidigter Blick.

„Ja, so, die Birnen. Entschuldige. Das ist ja auch wichtiger."

„Lieber Ernst, sei nicht böse!"

„Gott bewahre. Ich vergaß bloß. Von Euch kann man ja nicht verlangen —"

Nein, wollte sie sagen, das kann man auch nicht. Aber sie schwieg, um ihn nicht zu reizen, und ging an ihre Arbeit, über der sie bald den Zwischenfall vergaß.

Und sie hatte keine Ahnung, wie schwer sie ihren Mann beleidigt hatte und wie tief sie heute in seiner Achtung gesunken war. (Forts. f.)

könnten aber die englische Regierung nicht von ihrer Pflicht entbinden, Maßnahmen zum Schutze ihrer Unterthanen zu treffen. Der Stand, auf dem sich die Verhandlungen jetzt befänden, sei der, daß Großbritannien nicht länger darin einen Vortheil erblicken könne, auf die Annahme von Vorschlägen zu dringen, welche sich auf die Gewährung des Wahlrechts und auf die Zulassung der Uitlanders zur Vertretung im Raad bezögen. Diese Vorschläge seien nicht in dem Sinne aufgenommen worden, daß die Hoffnung, sie würden zu einer Lösung führen, gekräftigt worden sei, deshalb sehe sich die britische Regierung gezwungen, bestimmte Forderungen aufzustellen, zu deren Formulirung sie sich sowohl nach den bestehenden Conventionen als auch in Erfüllung der einem jeden Staate zustehenden Verpflichtung, seine Bürger zu schützen, berechtigt halte. Diese Forderungen würde man mäßig finden und sie würden zu jedem anderen Zeitpunkte auch zu der Hoffnung berechtigen, daß sie in günstigem Sinne aufgenommen und zur Grundlage von Verhandlungen gemacht würden. Die militärischen Vorbereitungen Transvaals hätten Großbritannien indessen gezwungen, ähnliche Vorkehrungen zu treffen. Wegen der hierdurch veranlaßten großen Ausgaben werde das Parlament binnen kurzer Zeit einberufen werden, falls nicht beruhigende Umstände eintreten sollten, was man indessen kaum annehmen könne. Redner schloß, daß, wenn auch die Aussichten nicht hoffnungsvoll seien, er sich doch noch darauf verlasse, daß in Transvaal besser berathene Leute die Oberhand erlangen würden.

Nach den neuesten Drahtmeldungen, die wir hierunter folgen lassen, ist der Ort **Volksrust** als Hauptconcentrationspunkt der Streitmacht der Boeren anzusehen. Volksrust liegt in Osttransvaal unweit der Grenze des Nataler Districts Newcastle an der Eisenbahn, die von Durban nach Johannesburg führt. Die Depeschen lauten:

**Capstadt, 2. Oktober.** 4000 Boeren stehen in Volksrust. Es werden zum Schutze der Stadt Carabiniere erwartet. Weiter wird gemeldet, die Boeren in Volksrust würden wahrscheinlich stricte Defensive beobachten. Zahlreiche Anzeichen sind dafür vorhanden, daß im Oranje-Freistaat rege militärische Thätigkeit herrscht. In Vrede schreitet die Truppen-Concentration aufs schnellste fort. Aus dem Lager von Glencone ist hier ein Telegramm eingetroffen, nach welchem die Freiwilligen von Natal Ladysmith erreicht hätten und eine Abtheilung derselben auf Helpmakaar vorrückte, um die Grenze zu decken. Es erhält sich das Gerücht, daß diese Nacht bedeutungsvolle Vorwärtsbewegungen der Truppen erfolgen sollen.

**London, 2. Oktober.** Entgegen der Annahme, daß sich die Boeren auf die Defensive beschränken würden, kommt eine Drahtmeldung aus Dundee in Natal, wonach Anzeichen dafür vorhanden sind, daß die Boeren zur Offensive übergehen. 5000 Mann derselben sind ganz nahe bei der Grenze concentrirt.

**London, 2. Oktober.** Aus Pretoria wird gemeldet: Gestern Morgen war kein einziger Arbeiter in den Goldgruben erschienen.

## Deutsches Reich.

### Geographen-Congreß.

**Berlin, 30. Sept.** In der heutigen Sitzung des Geographen-Congresses lief ein Glückwunschtelegramm des Prof. **Nordenskjöld** aus Schweden ein, welcher bedauert, den Verhandlungen nicht beiwohnen zu können. Es sprachen Prof. Forel-Lausanne, Helmert-Potsdam, Lapparent-Paris (in deutscher Sprache), Davis-Boston, Penck-Wien. Der Nachmittag war wieder Gruppensitzungen gewidmet.

Zu dem Fest im Zoologischen Garten, welches die Stadt Berlin heute Nachmittag den Geographen gab, waren 1500 Personen geladen.

* **Berlin, 30. Sept.** Dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung, dem Bürgermeister Kirschner für seine seit dem Oktober v. J. der Stadt geleisteten außerordentlichen Dienste am nächsten 1. Oktober eine Summe von 12 000 Mk. zu gewähren, ist das Magistratscollegium einstimmig beigetreten.

— Der frühere **Minister des Innern Herrfurth** wird bei den Stadtverordnetenwahlen in Charlottenburg als Candidat der „unpolitischen Partei" aufgestellt werden.

* **[Für die Aufstellung des Bismarck-Denkmals]** auf dem Königsplatze zu Berlin ist mit den Vorarbeiten begonnen worden. Das Standbild wird vor der Westfront des Reichstagsgebäudes auf derselben Stelle errichtet, wo sich zur Zeit die Fontäne befindet.

* **[Eine Berthold v. Plötz-Cigarre]** wird jetzt durch Bekanntmachung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe in allen Bundesorganen angepriesen. Mit dem Angenehmen soll auch das Nützliche verbunden werden. Die Cigarrenfabrik, mit welcher der Vorstand das Abkommen getroffen hat, ist vertraglich verpflichtet, einen Theil des Geschäfts-Erlöses dem Wahlfonds des Bundes zu überweisen.

Ist denn die Kriegs- und Agitationskasse von ½ Mill. Mk. jährlich immer noch nicht genug?

* **[Verein für Socialpolitik.]** Bei dem Festmahl des Vereins nahm auch ein bekannter schlesischer Fabrikant, der Geh. Commerzienrath Dr. Websky, eine in der schlesischen nationalliberalen Partei in hervorragendem Maße autoritative Persönlichkeit, wie die „Breslauer Ztg." hervorhebt, Veranlassung, in nicht mißzuverstehender Weise seine Stellung gegen die Zuchthausvorlage zu markiren.

**Wiesbaden, 1. Okt.** Der **Kaiser** und die **Kaiserin von Rußland** trafen mit den Großfürsten Kyrill und Boris heute Vormittag hier ein, wohnten dem Gottesdienste in der griechischen Kapelle auf dem Neroberge bei und begaben sich darauf wieder nach Darmstadt zurück.

### Frankreich.

**Paris, 1. Okt.** Der frühere **Ministerpräsident** Charles **Dupuy** hielt heute bei der Einweihung eines Krankenhauses in Le Puy eine Rede, in welcher er der Zuversicht Ausdruck gab, daß der Senat es verstehen werde, die Republik gegen die Aufrührer zu schützen. Weiter bemerkte Dupuy, der Richterspruch von Rennes habe die **Dreyfus-Affaire** definitiv erledigt. Redner verurtheilte sodann die Repressalien, denn diese würden das feste Gefüge der Armee schädigen, und schloß mit den Worten, Frankreich wolle in Frieden leben und arbeiten.

**Paris, 30. Sept.** Die **Untersuchungscommission des Staatsgerichtshofes hat die Prüfung der Acten beendet** und begann heute mit dem Verhör der **Angeklagten. Déroulède**, welcher von seinem Vertheidiger Falateuf begleitet war, weigerte sich, der Commission auf die Fragen zu antworten; er erklärte, er erkenne nicht das Recht des Staatsgerichtshofes an, über ihn zu Gericht zu sitzen und behalte sich weitere Auseinandersetzungen für die öffentliche Sitzung vor. Déroulède wurde hierauf in das Gefängniß zurückgeführt. Nachmittags wurden die Angeklagten Bellière und Barillier verhört. Beide erklärten, sie seien plebiscitäre Republikaner, und fügten hinzu, sie würden sich nur vor dem Staatsgerichtshof selbst verantworten.

**Le Creuzot, 1. Okt.** Die **Arbeiter** sind nunmehr bereit, auf alle wesentlichen Forderungen zu verzichten.

### Spanien.

**Madrid, 2. Okt.** Das Oberste **Kriegsgericht** verurtheilte den General Jaundenes wegen der Uebergabe Manilas zum Rücktritt in die Reserve.

### Serbien.

**Belgrad, 1. Okt.** Der Erzpriester Miloje Barjaktarowitsch aus Kragujevac wurde wegen **Hochverraths** vom Standgericht zu 15 Jahren Haft verurtheilt.

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 2. Oktober.

**Wetteraussichten für Dienstag, 3. Oktbr.,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, normale Temperatur.

* **[Gewitter.]** In der Nacht zu gestern entlud sich bei einer Temperatur von 10 Grad R. über unserer Stadt und Umgegend ein Gewitter, das über eine Stunde lang anhielt. In der Umgegend gingen dabei stellenweise starke Regengüsse nieder, in der Stadt fiel nur mäßiger Regen.

* **[Vom Jagdaufenthalt des Kaiserpaares]** in Rominten wird gemeldet, daß der Kaiser am Sonnabend die Jagdausflüge wegen Regenwetters habe ausfallen lassen müssen. Am gestrigen Sonntage fand, wie üblich, Vormittagsgottesdienst in der Rominter Kapelle statt, welchem das Kaiserpaar beiwohnte. Heute findet im kaiserlichen Jagdschlosse ein größeres Diner statt, zu welchem auch nach Westpreußen Einladungen ergangen sind. So wurde Herr v. Graß-Klanin, der Vorsitzende des westpreußischen Provinzial-Landtages, mit einer solchen Einladung beehrt.

* **[Von der Inspection des Panzerschiffs „Kaiser"]**, das am Freitag nach Kiel zurückgekehrt ist, läßt sich der „B. Lok.-Anz." nachträglich aus Kiel Folgendes melden: Der Kaiser ließ vor der Inspicirung des Panzerkreuzers „Kaiser" die Besatzung an Deck antreten und sagte in einer Ansprache: „Ich habe das Schiff hierher befohlen, um Euch persönlich Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für Euer Verhalten bei der Einnahme von Kiautschou. Besonderen Dank und Anerkennung verdient auch das Vorgehen des Admirals v. Diederichs vor Manila."

* **[Herr Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach]**, der als Vertreter der Kaiserin der Einweihung der Lutherkirche in Langfuhr beiwohnen wird, trifft bereits Donnerstag Vormittag hier ein und wird im Hotel du Nord Wohnung nehmen.

* **[Justizrath Kapff †.]** In Carthaus starb am Sonnabend der dortige Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Franz Gottlieb Kapff, einer der ältesten Anwälte Westpreußens. Herr K. stand dicht vor seinem 50jährigen Dienstjubiläum, das er in vier Wochen hätte begehen können. Seit über drei Jahrzehnten wirkte er als Anwalt, zu Anfang der 1870er Jahre einige Zeit in Danzig, seitdem ununterbrochen in Carthaus, wo er der hochgeschätzte Vertrauensmann weiter Kreise der Bevölkerung war. Für die Hebung dieses Ortes, für seine communale Verwaltung hat er viele Jahre uneigennützig gewirkt und für die Bestrebungen des liberalen Bürgerthums im Vaterlande trat er stets offen ein, wo sich in seinem Wirkungskreise ihm Gelegenheit dazu bot.

* **[Kapellmeister Lehmann †.]** Der Dirigent der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments, Herr Stabstrompeter und Musikdirigent Lehmann, ist vorgestern in dem frühen Alter von 41 Jahren plötzlich am Herzschlage gestorben. Herr Lehmann leitete das Trompetercorps des genannten Regiments seit etwa einem Jahrzehnt, gedachte aber in diesen Tagen in den Ruhestand zu treten, da schon seit einiger Zeit sich häufig die Symptome eines Herzleidens zeigten, dem er jetzt so unerwartet erlegen ist. Der Kaiser soll seiner bei der letzten Anwesenheit in Langfuhr noch in ehrender und fürsorglicher Weise gedacht und seine Thätigkeit der Kapelle haben erhalten wollen. Herr Oberst v. Mackensen, der frühere Commandeur des Regiments und jetzige Flügeladjutant des Kaisers, hat auf die telegraphische Meldung von diesem Todesfalle aus Rominten sofort einen großen Widmungskranz bei Herrn Hoflieferanten Brüggemann bestellt, welcher in seinem Namen der Wittwe des Verblichenen überreicht werden soll, um den Sarg des Herrn Lehmann zu schmücken.

* **[Kircheneinweihung.]** Wie wir schon mittheilten, findet am Freitag, den 6. Oktober, Vormittags 11 Uhr, die Einweihung der unter dem Protectorat der Kaiserin neu erbauten Lutherkirche in Langfuhr statt, zu der das genau Programm nunmehr endgiltig festgestellt ist. Die Feier soll danach folgenden Verlauf nehmen:

Die geladenen Gäste und die Gemeindemitglieder versammeln sich in der Kirche bis 10¾ Uhr, worauf sämmtliche Kirchthüren geschlossen werden. Während die Glocken der Lutherkirche läuten, versammeln sich die Ehrengäste vor dem Hauptportal und werden vom Gemeinde-Kirchenrath empfangen. Als **Vertreter der Kaiserin** trifft der Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach um 11 Uhr ein, der von den Herren Consistorialpräsident Meyer, Generalsuperintendent D. Döblin und Pfarrer Lutze empfangen wird. Der Erbauer der Kirche, Herr Geheimer Baurath Möckel, wird hierauf Herrn Freiherrn v. Mirbach den Schlüssel der Kirche mit der Bitte überreichen, im Namen der Kaiserin die Erschließung des Gotteshauses zu befehlen, welche dann durch Herrn Pfarrer Lutze erfolgen soll. Beim Eintritt in die Kirche tragen die Herren Generalsuperintendent Döblin, Consistorialrath Witting und Pfarrer Lutze die von der Kaiserin gestifteten Altar- und Kanzelbibeln. Ihnen folgen die Ehrengäste in folgender Reihenfolge: Oberpräsident v. Goßler, commandirender General v. Lentze, General-Leutnants v. Heydebreck und v. Pfuhlstein, Regierungspräsident v. Holwede, Flügel-Adjutant des Kaisers Oberst v. Mackensen, Oberbürgermeister Delbrück, Landeshauptmann Hinze, Ober-Consistorialrath Wevers, Präses der Provinzial-Synode, Superintendent Kähler, Commandeur des Leibhusaren-Regiments Oberstleutnant v. Darpart, Consistorialräthe Schaper und Gröbler, Geh. Baurath Möckel, Polizei-Präsident Wessel, Landrath Maurach, Commandeur des Trainbataillons Major Otto, Stadtbaurath Fehlhaber. Während des Einzuges in die Kirche spielt Herr Organist Jeschke das Festpräludium von Tschirch. Nach Gesang der Gemeinde („Wunderbarer König, Herrscher von uns allen") vollzieht Herr Generalsuperintendent Döblin den Weiheact und Frl. Gertrud Wirthschaft singt alsdann das „Vaterunser" von Krebs. Bei der von Herrn Consistorialrath Witting abgehaltenen Liturgie kommt von dem Danziger Männer-Gesangverein die Tschirsch'sche Composition „Herr, den ich tief im Herzen trage, sei du mit mir!" und das Gebet „Verlaß mich nicht" von Anselm Weber zum Vortrage. Herr Pfarrer Lutze hält die Predigt und die Schlußliturgie. Zum Schluß der Feier werden vom Thurm Choräle geblasen.

Nach der Feier folgt ein Frühstücksdiner in Tites Hotel.

* **[Provinzial-Versammlung der Liberalen.]** In der am 8. Januar d. J. in Thorn abgehaltenen, von Mitgliedern aller liberalen Richtungen zahlreich besuchten Versammlung wurde bekanntlich, nachdem das Zusammengehen aller Liberalen der Provinz, unbeschadet der bestehenden Organisation der Parteien empfohlen war, einmüthig beschlossen, häufiger gemeinsame den Liberalismus berührende politische Fragen zu besprechen. In Ausführung dieses Beschlusses wird beabsichtigt, Ende Oktober oder Anfang November zu einer liberalen Versammlung in Graudenz einzuladen. Für die Verhandlung sind vorgeschlagen: die Kanalfrage, die Volksschulen in Westpreußen, der Schutz der Arbeitswilligen und die Mittelstandspolitik.

* **[Sonntags-Verkehr.]** Am gestrigen Sonntag, den namentlich Nachmittags sommerliche Wärme

---

## Der Sternenhimmel im Oktober.

Am Nachmittag des 28. gelangt die Sonne, deren Entfernung von der Erde heute 19 800 000 Meilen beträgt, ins Zeichen des Skorpion. Die Blätter fallen, in den Wäldern wird es still, die Felder werden kahl, in den Gärten ist es mit der Blumenpracht zu Ende. Der Mond ist Neumond am 4., Vollmond am 18. Er steht in Erdnähe am 16., in Erdferne am 28.

Daß der Planetenhimmel sich im neuen Monat besonders glänzend zeigte, läßt sich gerade nicht sagen. Denn abgesehen von dem teleskopischen Neptun, der seinen Stand in den Zwillingen hat und sich mit diesem Bilde Abends 10 Uhr im Nordnordosten erhebt, kann nur Saturn beobachtet werden, der sich im Schützen befindet. Er steht am Abend tief unten am südwestlichen Himmel. Die Dauer der Sichtbarkeit beschränkt sich auf 100 Minuten. Die große Achse seiner Ringsystems erscheint gegenwärtig etwa 2⅕mal so groß als die kleine. Am 10. ist der Mond in der Nähe dieses Planeten.

Glänzender gestaltet sich von nun an der Fixsternhimmel, der jetzt um 9, am 16. um 8 und am 31. um 7 Uhr Abends folgendes Bild gewährt. Auf der westlichen Hälfte bewegt sich der Große Himmelswagen weiter nach Osten hin. Die Hinterräder gelangen schon nach 1½ Stunde durch die Mittagslinie; damit erreicht das Bild seine tiefste Stellung im Norden. Südlich davon, also nach uns zu, bemerken wir den Kleinen Himmelswagen, der im Vergleich mit jenem eine entgegengesetzte Lage hat. Das Ende seiner Deichsel wird durch den zu dieser Stunde auf der östlichen Hälfte des Himmels befindlichen Polarstern Kynosura oder Alrukaba gekennzeichnet. Die Entfernung dieses Sternes vom Nordpol des Himmels beträgt rund 1° 14', wobei bemerkt sei, daß z. B. der scheinbare Durchmesser der Sonne wenig größer als ein halber Grad ist. Der Abstand des Polarsterns vom Nordpol des Himmels wird demnach etwas mehr als zwei Sonnendurchmesser betragen. Am 1. Oktober um 12 Uhr 41 Min. früh geht der Polarstern durch die obere Mittagslinie; damit bietet sich die beste Gelegenheit zur annähernden Bestimmung der Lage des Pols. Die Deichsel des Gr. Wagens zieht zum Bilde des Bootes, dessen hellster Stern Arkturus nach 30 Minuten zur Rüste geht. Südlich lehnt sich an den Bootes die glänzende Krone mit dem Edelstein des helleren Sternes Gemma. Südwestlich hiervon flackert die hellere wärtige peinliche Spannung zu beseitigen. Redner betonte wiederholt in den schärfsten Ausdrücken, daß Großbritannien keine Absichten gegen die Unabhängigkeit Transvaals hege. Unbegründete Vermuthungen der Südafrikanischen Republik Wega in der Leier. Zwischen ihr und der Krone befindet sich das Bild des Hercules. Oestlich von der Wega, dort, wo die Milchstraße sich verzweigt, funkelt Deneb. Er und Wega bilden die Grundlinie eines gleichschenkeligen Dreiecks, dessen Spitze der südlich gelegene Atair im Adler bildet. Links von diesem schimmern die fünf Sternchen des kleinen Bildes Delphin. — Bei Betrachtung der Osthälfte des Himmels fällt uns sofort das Zickzack der wundervollen Kassiopeja auf, die südlich von der Andromeda begrenzt wird. Der Nebel der letzteren ist schon für unbewaffnete Augen sichtbar. Tief unten am Südhimmel zieht Fomalhaut in den Südlichen Fischen langsam weiter, unter allen Sternen erster Größe für uns der am südlichsten stehende. Im Nordosten funkelt die prächtige Kapella im Fuhrmann. Oestlich von ihr hat sich so eben Aldebaran im Stier erhoben, jener röthliche Stern, dem die Hyaden und die Plejaden oder das Siebengestirn voranziehen. Mit dem Erscheinen dieser herrlichen Gestirne nimmt die Pracht des winterlichen Sternhimmels ihren Anfang. Die Milchstraße erhebt sich im Nordosten zwischen Aldebaran und Kapella und zieht bis zu Deneb in südwestlicher, von da an in westsüdwestlicher Richtung dahin. An Sternen erster Größe sind gleichzeitig sechs sichtbar: Aldebaran, Arkturus, Atair, Fomalhaut, Kapella und Wega.

Sternschnuppen pflegen auszugehen am 2. vom Bootes, 4. und 14. vom Großen Himmelswagen und Cepheus, 8. vom Fuhrmann, 11. von der Kassiopeja, 14. vom Widder, 18. vom Stier und 20. und 29. von den Zwillingen.

## Der „Club der Harmlosen" vor Gericht.

Jene große Spieler-Affaire, die schon seit Jahresfrist so viel Staub aufgewirbelt hat und ein würdiges Seitenstück zu dem Hannoverschen Spielerprozeß mit den Machenschaften des „ollen ehrlichen Seemann" bildet, gelangt heute (Montag) und an den folgenden Tagen vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin zur Verhandlung.

Als Angeklagte erscheinen: 1. Regierungsreferendar Bruno v. Kayser, 30 Jahre alt, Leutnant der Reserve im 2. Garde-Ulanen-Regiment, seit acht Monaten in Untersuchungshaft sitzend. 2. Hans Bernhard v. Kröcher, in Straßburg i. E. geboren, 23 Jahre alt, Leutnant der Reserve im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, gleichfalls seit acht Monaten in Untersuchungshaft. 3. Alexander Paul v. Schachtmeyer, Kaufmann, 27 Jahre alt, Unteroffizier der Reserve im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3. — Alle drei Angeklagte sind evangelischer Religion und unbestraft. Sie werden beschuldigt, aus dem Glücksspiel ein Gewerbe gemacht zu haben.

Seit einer Reihe von Jahren besteht in Berlin eine Gesellschaft von Offizieren, jungen Beamten und Lebemännern aller Art, die sich — oft in Anknüpfung an die Pferderennen — in besonderen Räumen von Kaffeehäusern und Hotels zusammenfinden, um beim Baccarat das Glück zu versuchen. Die drei Angeklagten haben schon verhältnißmäßig früh Eingang in den Cirkel der eleganten Lebewelt gefunden. Sie sind auch verschiedentlich zu auswärtigen Rennen gefahren und haben an dem Jeu, daß sich dort gewöhnlich an den sportlichen Theil anschloß, lebhaft Theil genommen An den Spielabenden, die in den Jahren 1894 bis 1896 vorzugsweise im Victoria-Hotel stattfanden und bei denen namentlich Sonnabends ganz gewaltige Summen gewonnen und verloren wurden, soll sich namentlich v. Kayser hervorgethan und oft Unbehagen bei den Mitspielern hervorgerufen haben durch die Kaltblütigkeit, mit der er pointirte und durch die gewisse Rücksichtslosigkeit, die er beim Eintreiben von Spielschulden zeigte, während er andererseits wiederholt die Nachsicht in Anspruch nahm, wenn er im Verlust war und Spielschulden zu begleichen hatte. Die drei Angeklagten sollen namentlich an den „großen" Spielabenden, des Sonnabends, erstaunlich großes Glück gehabt und oft so lange gespielt haben, bis die übrigen alle völlig ausgepumpt waren. Neben v. Kayser trat in den Spielzirkeln besonders der Angeklagte v. Kröcher durch seinen Wagemuth hervor. Er hatte schon als ganz junger Leutnant sich in die Freuden und Leiden der Spielabende gemischt und soll sogar schließlich seine militärische Carrière dem Spielteufel zum Opfer gebracht haben, da er den activen Dienst quittiren mußte. Aus dem ganzen Auftreten und der Lebenshaltung der Angeklagten soll sich der Schluß ergeben, daß dieselben nicht nur — wie so viele andere auch — enragirte Freunde eines dauerhaften Jeus gewesen sind, sondern aus dem Glücksspiel geradezu ein Gewerbe gemacht haben. Der Spielclub im Victoriahotel ging eines Tages in Folge eines unliebsamen Vorfalles in die Brüche. Man hatte einen der Bankhalter — einen Herrn v. Sch. — in dem Verdacht, an jenem Abende unredlich gespielt zu haben und dieser Verdacht wurde dadurch bestärkt, daß, als man die Karten nachzählte, sich herausstellte, daß statt sechs vollständiger Spiele, d. h. statt 312 Karten, deren 360 vorhanden waren. Der unerquickliche Vorfall führte zur Auflösung der Spielergesellschaft im Victoria-Hotel und es fand nun eine Scheidung statt. Der eine Theil bestand zumeist aus Offizieren, die nach dem Vorfalle das Bedürfniß einer großen Exclusivität empfanden und von da an mehr unter sich ihre Spielabende, insbesondere im Savoy-Hotel und bei Philipp Albrecht in der Mohrenstraße abhielten. Die drei Angeklagten hielten zu dem anderen Theile, der seine Clublokale wechselte.

Im Winter tauchten in diesen Spielerkreisen zwei Personen auf, die offenbar nicht dorthin gehörten, aber durch Herrn v. Kröcher eingeführt sein sollen. Der eine war der in Spielerkreisen bekannte Ernst Levin, der andere der übel beleumdete Glücksspieler Hermann Wolff; derselbe, der in den achtziger Jahren einmal in Gemeinschaft mit dem Spieler Reuter dem Fabrikbesitzer Arthur Prins-Reichenheim in der Thiergartenstraße in einer Nacht über 100 000 Mk. im Spiel abgenommen hat. Er ist deswegen bestraft worden und hat auch sonst schon erhebliche Vorstrafen erlitten. Der jetzt etwa 60 Jahre alte Herr, der als „sehr anständiger, reicher Rentier" eingeführt wurde, hat im Kreise der jungen Leute seinen Ruf als „Kartenkünstler", wie er früher genannt wurde, glänzend bewährt, denn er sowohl, als auch die drei Angeklagten hatten ein solches Glück, daß den übrigen mehr als einmal unheimlich dabei wurde. Als man gegen ihn mißtrauisch wurde, gingen v. Kröcher und v. Kayser an die Gründung eines ganz neuen Spielclubs, des „Clubs der Harmlosen", dessen Sitz das Centralhotel wurde. Für den Club, dessen Statuten und sonstigen Papiere der Angeklagte v. Schachtmeyer in seiner Wohnung aufbewahrte, wurden im Centralhotel ein Saal und zwei Zimmer für monatlich 1000 Mk. gemiethet und der Club am 15. Oktober 1898 durch ein glänzendes Diner eröffnet. Für das Unternehmen war die Werbetrommel mächtig in Bewegung gesetzt worden, man hatte mehrere hundert Einladungen an die Offiziere aller wohlhabenden Regimenter erlassen, aber auch Herrn Wolff nicht vergessen. Bald nach dem Eröffnungsdiner schieden der jetzt in Untersuchungshaft sitzende Frhr. von und zu Egloffstein, ebenso wie der das Unternehmen anfänglich protegirende Graf v. Königsmarck aus dem Vorstande aus und es wurde v. Schachtmeyer in denselben hineingewählt. Im Dezember brachte dann ein Berliner Blatt Aufsehen erregende Artikel über das Leben und Treiben in dem Club der Harmlosen. Das schöne Club-Unternehmen brach schleunigst zusammen und Wolff, Levin und auch der Clubdiener verschwanden von der Bildfläche. Die Anklagebehörde hat erst auf dem Standpunkte gestanden, daß die Angeklagten den wahren Charakter des Wolff als Hazardspieler sehr wohl gekannt, mit ihm gemeinschaftliche Sache gemacht und auch falsch gespielt hätten. Die Beschlußkammer des Landgerichts hat aber die Beweise für diese Annahme vermißt und es abgelehnt, das Verfahren wegen Betruges zu eröffnen. Auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft ist das Kammergericht der Ansicht der Beschlußkammer beigetreten und so haben sich die drei Angeklagten nur wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten.

und sonnige Freundlichkeit des Himmels begünstigte, war auf der Lokalstrecke Danzig-Zoppot noch nicht viel von der Herrschaft des Winterfahrplans zu spüren. Es wurden **11 780** Fahrkarten verkauft, und zwar in Danzig 6714, Langfuhr 1667, Oliva 803, Zoppot 920, Altschottland 341, Bröjen 468, Neufahrwasser 867. Der **Streckenverkehr** betrug: Danzig-Langfuhr 6635, Langfuhr-Oliva 6099, Oliva-Zoppot 8983, Danzig-Neufahrwasser 3956, Langfuhr-Danzig 6671, Oliva-Langfuhr 6017, Zoppot-Oliva 4035, Neufahrwasser-Danzig 3436.

-r. **[Danziger Ruder-Verein.]** Das sechste Dauerwettrudern des Vereins, welches gestern auf der 18 Kilom. langen Strecke Bootshaus-Plehnendorf und umgekehrt stattfand, war vom Wetter begünstigt. Im ganzen starteten 3 Vierer und 1 Einer. Das schnellste Boot war der Renn-Vierer „Weichsel“, welcher die Strecke in 1 St. 28½ Min. zurücklegte, dann folgten der Renn-Vierer „Otto“ mit 1 St. 29 Min., drittes Boot wurde der Renn-Einer „Käte“ mit 1 St. 33 Min. und als viertes Boot ging der Uebungs-Vierer „Hero“ mit 1 St. 40½ Min. durchs Ziel.

* **[Danziger Orchester-Verein.]** In der am 1. d. Mts. stattgehabten, zahlreich besuchten Generalversammlung wurde der Vorstand des Vorjahres durch Zuruf wiedergewählt. Der Jahresbericht des in raschem Aufblühen begriffenen Vereins constatirt, daß die Mitgliederzahl im verflossenen Vereinsjahr um 32 gestiegen ist. Der Verein zählt augenblicklich 40 active und 12 passive Mitglieder. Die Vereinskasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 884,13 Mk. ab, der Notenschatz hat sich von 159 Heften auf 504 vermehrt. Das erste Concert für seine Mitglieder veranstaltet der Verein am 8. Januar 1900 im großen Schützenhaussaale. Für dieses Concert ist der in unserer Stadt seit fast zehn Jahren nicht mehr gehörte Geigerkönig, Herr Prof. Joachim-Berlin, als Solist gewonnen worden. Außerdem haben Frau Elisabeth Ziese-Schichau und Herr Prof. Max Brode-Königsberg dem jungen Verein ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesichert.

* **[Der deutsche Frauentag]** in Königsberg hat gestern Abend mit einer solennen Begrüßungs-Versammlung seinen Anfang genommen. Zu derselben waren bereits zahlreiche Fremde eingetroffen, darunter von hervorragenden Vertreterinnen der Frauenbewegung Frau Dr. Goldschmidt und Fräulein Auguste Schmidt aus Leipzig, Fräulein Helene Lange aus Berlin, Frau v. Forster aus Nürnberg, Frau Johanna Schweitzer aus Stettin, Frau Dr. Heidfeld aus Danzig, Fräulein Helene Prellwitz aus Früchenwalde bei Stettin, Frau Geheimrath Steffenhagen aus Kiel, Frau Fabrikbesitzer Eggert aus Heiligenbeil, Fräulein Stuhr aus Kolberg und Fräulein Franziska Friedrich aus Konitz u. a.

Frau Dr. Goldschmidt hatte zur Einleitung des Frauentages schon am Sonnabend einen Vortrag über die Bedeutung Friedrich Fröbels für Schule und Haus gehalten, der sich eines ungewöhnlich starken Besuches zu erfreuen hatte. Der Vortrag war, wie die „K. Allg. Z.“ bemerkt, nach den verschiedensten Richtungen hin in hohem Grade interessant; zunächst schon durch die Person der vielgenannten Vortragenden, einer der ältesten Vorkämpferin in der Frauenbewegung, durch die gewählte Form, die hohen umfassenden Gesichtspunkte, von denen die Frau Dr. Goldschmidt in der Behandlung ihres Themas sich leiten ließ und nicht zum mindesten durch die von Begeisterung beseelte Art des Vortrages. Aus dem Inhalt des Vortrages sei nur Folgendes kurz skizzirt:

Man meine vielfach, das Spiel müsse aufhören, wenn in der Schule der Ernst des Lebens beginne. Ja, wäre Fröbel nur der „Spielmann“, dann hätte man keinen Grund, ihm besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Seine Kindergärten aber wären die reifste Schenkung eines Mannes, der sich sein ganzes Leben mit Erziehungsproblemen beschäftigt. Man habe die Frage aufgeworfen, ob es richtig sei, die erste Kindheit so zu beeinflussen, die freie Regung des Spiels zu leiten. Aber die Erfahrung zeige, daß die Kinder am liebsten unter Leitung von Erwachsenen spielten. Es sei nothwendig, die Passivität der Kinder durch die active Thätigkeit der Erwachsenen zu beeinflussen, damit die Thätigkeit der Kinder nicht ins Leere schieße. Daß Erziehungs- und Bildungsmittel hier zugleich Spiegelmittel, darin zeige sich das Geniale des Erfinders, das sei der Fortschritt, der von Pestalozzi zu Fröbel führe. Es liege der Gedanke nahe — und in den Bestrebungen für den Handfertigkeits-Unterricht habe derselbe seine Anerkennuug gefunden — die Erziehungsmethode vom Kindergarten aus weiter zu führen. Schule und Kindergarten zu verknüpfen — das sei noch der Zukunft vorbehalten. Die Schule sollte das Erbe antreten, das Fröbel ihr hinterlassen. Die Jugendspiele würden heute als nationale Pflicht angesehen; sie bedeuteten einen Hauch des Geistes, der von Fröbel ausgegangen. Der Ruf: „Zurück zur Natur!“ sollte wenigstens für die Kinder Geltung haben, damit sie nicht Sklaven der Cultur werden, sondern ihr dienen können. Zeichnen und Turnen müßten dem Lesen und Schreiben vorausgehen, Bauen der Formenlehre u. s. w. Vorläufig führten die Fröbel'schen Kindergärten ein Sonderdasein. Die Volks-Kindergärten trügen den Charakter von Wohlthätigkeitsanstalten, die Privat-Kindergärten seien abhängig von materiellen Gesichtspunkten. Die Kindergärten müßten gleich den Volksschulen von den Gemeinden unterhalten, die Seminare für Kindergärtnerinnen von den Behörden unterhalten werden.

Heute (Montag) Vormittag fand die Generalversammlung des deutschen Frauen-Vereins statt, in der ausführliche Thätigkeitsberichte von Frl. Auguste Schmidt, Frl. Dr. Windscheid und Frau Luise Pache aus Leipzig erstattet wurden. Nachmittags folgen Jugendspiele auf dem Walter Simonplatz und Abends die erste öffentliche Hauptversammlung im großen Börsensaale mit Vorträgen von Frau Dr. Goldschmidt über „Die Frau in der bürgerlichen Gemeinde“ und von Frau Forster-Nürnberg über Reform des Kostkinderwesens.

* **[Neue elektrische Bahn.]** Das am Sonnabend ausgegebene Amtsblatt der hiesigen Regierung enthält die Genehmigungs-Urkunde zur Herstellung und zum Betriebe einer für die Beförderung von Personen und Stückgütern mittels Elektricität (oberirdische Stromzuführung) dienenden, normalspurigen Kleinbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen auf die Dauer von 30 Jahren.

* **[Doppeljubiläum.]** Bekanntlich konnten am gestrigen Tage (1. Oktober) die preußischen Standesämter auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. In dem genannten Zeitraume sind auf dem hiesigen Standesamte 102 756 Geburten, 82 506 Sterbefälle beurkundet und 24 876 Ehen geschlossen. — Für das königl. Standesamt unserer Stadt hatte der gestrige 1. Oktober insofern noch eine besondere Bedeutung, als der Vorsteher desselben, Herr Standesbeamter Reichert, welcher dieses Amt nahezu sechs Jahre verwaltet, gestern ebenfalls sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen konnte.

* **[Geschäfts-Jubiläen.]** Gleichzeitig mit dem 70jährigen Geschäfts-Jubiläum der Firma W. F. Burau konnte, wie schon mitgetheilt, am gestrigen Tage Herr Eduard Siebenfreund auf eine 60jährige Thätigkeit in diesem Geschäfte, dessen Mitinhaber er jetzt ist, zurückblicken. Nachdem ein Männer-Doppel-Quartett unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kisielnicki den Jubilar durch Gesänge erfreut hatte, überbrachte namens des Geschäftspersonals der Procurist der Firma Herr Hoffmann eine Gedenktafel in Goldbronce. Einige Hundert Begrüßungsdepeschen waren eingegangen. Abends gab die Firma ein Festmahl.

* **[Burschenschafter-Commers.]** Am Sonnabend beging im Hotel „Danziger Hof“ die hiesige Vereinigung alter Burschenschafter die Feier ihres 25jährigen Bestehens durch einen Jubiläumscommers, welchem gestern eine festliche Dampferfahrt mit Musik an Bord nach Hela folgte. Gegen 7 Uhr Abends kehrte man in fröhlichster Stimmung nach Danzig zurück.

○ **[Verein „Frauenwohl“.]** Am 17. Oktober beginnen die **Realcurse** des Vereins „Frauenwohl“ ihren 9. Jahrgang. Der Lehrplan ist der alte geblieben, doch fallen wahrscheinlich die Vorträge über Kunstgeschichte aus, da Herr Dr. Ostermayer den Winter abwesend sein wird. Die Vorträge über Rechtskunde werden sich diesmal mit den Pflichten und Rechten der Staatsbürger beschäftigen und außerdem die sociale Gesetzgebung und das Handelsgesetzbuch in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen. Um recht vielen Frauen, namentlich den im Beruf stehenden, Gelegenheit zu geben, diese für sie so nothwendigen Kenntnisse zu erwerben, ist das Honorar für den ganzen halbjährigen Cursus auf nur 5 Mk. bemessen. Im Latein sind zwei Curse, für Anfänger und Fortgeschrittene, vorgesehen und man hofft in Mathematik das Gleiche einrichten zu können. Bei genügender Betheiligung werden auch Curse für Naturwissenschaften eingerichtet. In den neuen Sprachen wird Gewicht auf Conversation gelegt, ohne jedoch die grammatikalische Schulung zu vernachlässigen, die zu gründlicher Beherrschung einer Sprache durchaus nothwendig erscheint. Alles Nähere ist im Bureau des Vereins, Ziegengasse 5 I, und bei Frau Dr. Baum-Langfuhr, Parkweg, zu erfahren.

s. **[Schulfeier.]** Herr Lehrer Steinbrecher, in weiten Kreisen hiesiger Stadt bekannt, trat vorgestern in den Ruhestand. 41 Jahre hat Herr Steinbrecher, wie schon angegeben wurde, im Schuldienste Danzigs gestanden, davon über 26 Jahre an der Schule im Schwarzen Meer gewirkt. Die Lehrpersonen und Schüler der Anstalt hatten sich zu einem gemeinsamen Festact in der Aula versammelt. Das Collegium stiftete Herrn Steinbrecher ein sinnreiches Angebinde und versammelte sich Nachmittags zu einer Nachfeier in den unteren Räumen des Hotels „Continental“.

-h. **[Turnfahrt.]** Vom schönsten Wetter begünstigt, unternahm am gestrigen Sonntage der hiesige **Turn- und Fecht-Verein** seine übliche Monatsturnfahrt. Vom Langgarterthor marschirte man die Chaussee nach Plehnendorf; sodann ging es durch den Wald nach Heubude und am Strande entlang nach Neufahrwasser. Hier wurde im Hotel Geffers Rast gemacht und darauf zurückmarschirt. Es wurden in 5 Stunden Marschzeit etwa 31 Kilom. zurückgelegt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Kaninchenberg Nr. 14 von dem Rentier Quedenau in Charlottenburg an die Frau Rentier Dissars, geb. Ohl, für 164 000 Mk.; Dienergasse Nr. 15 von der Frau Fröhlich, geb. Köhler, an die Hausdiener Ruhnau'schen Eheleute für 14 100 Mk.; Weidengasse Nr. 50 von den Stationsvorsteher Kunze-schen Eheleuten an die Frachtbestätiger Greiser'schen Eheleute für 50 000 Mk.; Zigankenberg Blatt 226 von der Frau Malermeister Kunze, geb. Schnegotzki, an die Hauseigenthümer Bieschke'schen Eheleute für 4500 Mk.; Zigankenberg Blatt 213 von dem Eigenthümer Paul Hoffmann an die Maurergeselle Plinski-schen Eheleute für 700 Mk.; eine Parzelle von Schellmühl Blatt 1 von Frau Wittwe Jenny Genschow an den kgl. Eisenbahnfiscus; Heubude Blatt 215 von den Eigenthümer Rohloff'schen Eheleuten an die Hausbesitzer Krüger'schen Eheleute; Heubude Blatt 216 und 217 von den Zimmermann Otto'schen Eheleuten an die Hauptlehrer Both und Dienerowitz in Danzig.

-r. **[Gewerkvereins-Versammlung.]** Der hiesige Gewerkverein der Metallarbeiter hielt am Sonnabend eine gut besuchte Versammlung ab. Einer der Hauptberathungsgegenstände war die Erhöhung der Beiträge von 10 auf 15 Pf. pro Woche. Ferner wurde über einen in Leipzig in der Fabrik Lochmann'scher Musikwerke ausgebrochenen Streik, an welchem sich auch ca. 100 Gewerkvereinler betheiligen, referirt. Bei der Wahl zweier Bibliothekare, welche ebenfalls in dieser Versammlung vorgenommen wurde, wurden die Herren Wegner und Schiplick gewählt.

-r. **[Evangelischer Bund.]** Die zu gestern Abend nach dem Saale des Gemeindehauses von St. Barbara einberufene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Herr Pfarrer Fliedner, welcher lange Jahre in Spanien gelebt hat, hielt einen Vortrag über den Stand der evangelischen Sache in jenem Lande. Der Vortragende verstand es, durch Erzählung vieler eigenen Erlebnisse seinen Vortrag unterhaltend und interessant zu gestalten. Besonders ausführlich schilderte Redner die Schwierigkeiten, die sich dem Bau einer neuen Kirche in Madrid entgegenstellten. Nach dem Vortrag forderte Herr Prediger Brausewetter die Anwesenden auf, eifrig für die Sache des evangelischen Bundes einzutreten, und schloß damit die Versammlung.

ψ **[Fachschule für Hufbeschlag.]** Am gestrigen Sonntage fand in der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule die Prüfung der Schüler der Fachschule für Hufbeschlag durch Herrn Thierarzt Leitzen von hier in Gegenwart des Vertreters des Magistrats, Herrn Stadtrath Dr. Bail, des Departements-Thierarztes Herrn Preuße, des Obermeisters der Schmiede-Innung Herrn Kuhn und einer größeren Anzahl Mitglieder gedachter Innung statt. Herr Leitzen hatte den Unterricht, an welchem 47 Schmiedelehrlinge mit wenigen Unterbrechungen Theil genommen hatten, am 25. Juni begonnen und allsonntäglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr fortgesetzt. Gegenstand desselben war Anatomie des Pferdes, Bau des Pferdefußes, Hufmechanismus, normaler Hufbeschlag, Beschlag fehlerhafter und kranker Hufe, sowie der Beschlag bei fehlerhafter Stellung und Gangart des Pferdes. Von den 47 Lehrlingen war während des Unterrichts-Cursus der Abgang eines Schülers, der beim Baden seinen Tod gefunden hatte, zu beklagen. Die von den Schülern am Prüfungstage vorgelegten schriftlichen und praktischen Arbeiten, welche zum Theil recht gut ausgefallen waren, sowie das Resultat der mündlichen Prüfung ließen unverkennbar, daß die Schüler ein recht reges Interesse für den Lehrgegenstand gehabt, auch daß Herr Leitzen es verstanden hatte, seine Aufgabe in vollem Umfange zu erfüllen. 33 Prämien, bestehend in Kinnmessern und Lehrbüchern über Hufbeschlag, wurden an diejenigen Schüler vertheilt, deren Leistungen ganz besonders befriedigt hatten. Nach der Prüfung ergriff zunächst Herr Obermeister Kuhn das Wort und brachte zum Ausdruck, wie segensreich die Fachschule sich für den Beruf des Schmiedehandwerks erweise, daß daher jeder Lehrling diesem Unterrichte mit der größten Aufmerksamkeit folgen und sich befleißigen müsse, durch das Erlernte eine gute Grundlage für den erwählten Beruf zu legen. Sodann sprach Herr Kuhn dem Herrn Vertreter des Magistrats gegenüber seinen Dank für die behördliche Unterstützung und dem Herrn Thierarzt Leitzen seine volle Anerkennung für die große Mühewaltung, die der Unterricht erfordert habe, aus. Hierauf wurden die Schüler, nachdem noch Herr Leitzen an dieselben einige recht herzliche Abschiedsworte gerichtet hatte, entlassen.

* **[Elektrische Beleuchtung des Rathhauses.]** Wie wir hören, sollen demnächst die gesammten Räume des hiesigen Rathhauses mit elektrischer Beleuchtung, welche bisher nur die beiden Sitzungssäle hatten, versehen werden, zu welchem Zwecke die Installation von ca. 300 Glühlampen in den einzelnen Räumen erforderlich wird. Diese Arbeiten sind dem Herrn Ingenieur Hans Schaefer hier übertragen worden, welcher auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen der hiesigen städtischen Mädchenschule, Weidengasse, sowie der neu erbauten Gemeindeschule in Langfuhr ausgeführt hat.

* **[Geschäftsjubiläum.]** Gestern feierte die hiesige Firma A. H. Hoffmann, Dampfmahlmühle für Mostrich, Fischconservenfabrik und Waaren-Engros-Geschäft, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Der Gründer der Firma führte das Geschäft bis zum Jahre 1883 und übergab dasselbe dann seinem ältesten Sohne Herrn Max Hoffmann.

* **[Seltenes Jubiläum.]** Die Köchin Elisabeth Hallmann konnte heute (2. Oktober) auf eine **25jährige Thätigkeit bei derselben Herrschaft** zurückblicken. Am 2. Oktober 1874 trat sie ihren Dienst bei der jetzigen Herrschaft, Herrn Herm. Brunkow, in Firma A. van der See Nachfl., an.

§ **[Radfahrerunfall.]** Der Töpfermeister Franz Roswadowski stürzte am Sonnabend des Abends auf dem Altstädtischen Graben so unglücklich mit dem Rade, daß er einen Beinbruch erlitt. R. fand Aufnahme im chirurgischen Stadtlazareth.

* **[Bezirksausschuß.]** Die hiesige kgl. Regierung hat durch Verfügung vom Juli v. Js. vom 1. April 1898 ab das **Grundgehalt der Lehrer- und Organistenstelle** zu Alt-Münsterberg auf 1250 Mk. festgesetzt. Diesem erhöhten Grundgehalte hat die Gemeinde durch Beschluß zugestimmt, jedoch beantragt, den Nutzungswerth der dem Lehrer und Organisten zustehenden und zu niedrig berechneten Landnutzung derart zu erhöhen, daß durch die Erhöhung des Grundgehaltes eine Erhöhung des Baargehaltes nicht einzutreten hat. Dieser Antrag ist seitens der Regierung für unbegründet erachtet worden. Da jedoch die Gemeinde der Erhöhung des Grundgehalts zugestimmt hatte, so wurde durch Matrikel-Nachtrag die Erhöhung des Baargehaltes um 97,06 Mk. vom 1. April v. J. ab festgesetzt. Dieser Nachtrag ist vom Schulvorstande zu Alt-Münsterberg nicht anerkannt worden, weshalb der Landrath zu Marienburg auf Grund des § 141 der Landgemeindeordnung die Aufstellung eines Nachtrages zum Gemeinde-Etat hinsichtlich der Zahlung dieses erhöhten Baargehaltes angeordnet hatte. Gegen diese Anordnung hat die Gemeinde Klage erhoben und ausgeführt, daß es an den Voraussetzungen des § 141 der Landgemeindeordnung fehle, indem es sich hier weder um eine gesetzlich obliegende, noch um eine von der Behörde innerhalb der Grenzen ihrer Zuständigkeit festgesetzte Leistung handle. Der Bezirksausschuß hat am Sonnabend dem Klageantrage gemäß auf **Aufhebung der Zwangs-Etatisirungs-Verfügung** erkannt.

* **[Die Einjährigen-Prüfung]** bestanden im königl. Gymnasium die Schüler Karl Batt, Walter Bergien, Fritz Rosetti, Hans Claaßen, Karl Eschner, Eduard Haß, Paul Heering, Hermann Heinrich, Werner Husen, Oscar Kirchner, Georg Klug, Walter Mangold, Karl Markull, Ernst Molly, Georg Moritz, Ernst Mix, Werner Paradies, Arthur Plaumann, Erich Quade, Paul Reimann, Emil Schlagowski, Otto Wonsch.

§ **[Unfälle.]** Der Maurergeselle Friedrich Riemer stürzte bei Legan zwei Stock hoch von einem Neubau und erlitt schwere Verletzungen, so daß er nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht werden mußte. — Das Kind Alfred Holz fiel in der elterlichen Wohnung so unglücklich, daß es einen Oberschenkelbruch erlitt. — Dem Maurerlehrling Robert Schistowski fiel auf einem Neubau hierselbst eine Mulde mit Cement auf den Kopf und verletzte ihn nicht unerheblich. — In der Zucker-Raffinerie in der Kiebitzgasse gerieth am Sonnabend Nachmittag ein Arbeiter in die Nähe eines Kammrades und zog sich eine Quetschung des Armes zu. Fast zu gleicher Zeit erlitt ein Arbeiter auf dem Packhof eine Fußquetschung. Beide Verletzte wurden mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

§ **[Messerstecherei.]** Der Seilergeselle Emil Schmidt aus Neuschottland wurde in der Nacht zu Sonntag, seiner Angabe nach, in Langfuhr von einer unbekannten Person angefallen und durch Messerstiche, von denen einer besonders tief in die linke Seite des Oberkörpers eingedrungen war, verletzt. Er wurde sofort ins Stadtlazareth gebracht.

## Aus den Provinzen.

♂ **Neustadt**, 30. Sept. Bei der Einrichtung der hiesigen **städtischen Sparkasse** ist auch beschlossen worden, das **Pfennigsparsystem** einzuführen. Hierbei ist zu bemerken, daß dem Vernehmen nach der Vorstand der Stadtsparkasse beschlossen hat, die Verbreitung der Sparthätigkeit durch Einrichtung von **Sparkassenbüchern für Neugeborene** zu fördern. Danach soll jedes in Neustadt geborene Kind ein Sparbuch mit einer Einlage von einer Mark geschenkt erhalten. Um die Rückzahlung dieser ersten Einlage und damit die Ungiltigkeitserklärung des Buches zu verhindern, wird in dasselbe der Vermerk eingetragen: „Das Guthaben dieses Buches darf zu Lebzeiten des Inhabers auf weniger als eine Mark nicht reducirt werden.“ Der Grundstock für die erforderlichen Mittel zum Ankauf von Sparbüchern für Neugeborene ist durch besondere Zeichnung von zwei Wohlthätern bereits gelegt worden.

**Marienburg**, 30. Sept. Ueber einen in der Nähe der hiesigen Station vollführten **Eisenbahnfrevel**, der leicht schwere Folgen hätte haben können, berichtet die „Dirsch. Ztg.“ Nachstehendes: Der Nachtschnellzug Eydtkuhnen-Berlin Nr. 4 wollte eben den Bahnhof Marienburg in der Richtung nach Dirschau verlassen, als ein Bahnwärter und ein Polizeibeamter athemlos angelaufen kamen und mittheilten, daß Steine auf die Schienen gelegt worden wären. Dieselben wurden entfernt und es konnte dann der Nachtschnellzug mit einer beträchtlichen Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Auf die dem Stationsvorstande erstattete Anzeige begaben sich Beamte an die Stelle (in der Nähe der Nogatbrücke), auf die Beamten soll sogar geschossen worden sein. Die Steine waren sehr groß, so daß sie sehr wohl geeignet waren, eine Entgleisung herbeizuführen.

**Graudenz**, 30. Sept. Von der hiesigen Strafkammer ist in einer Strafsache gegen eine Einwohnertochter aus Wiwiorken dahin entschieden, daß das **Abpflücken von Maiglöckchen als Forstdiebstahl** zu betrachten ist. Der Gerichtshof erklärte, daß Maiglöckchen zu den Walderzeugnissen bezw. zur „Schilfstreu“ zu rechnen sei. Die Angeklagte wurde zu 2 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängniß verurtheilt und muß außerdem den Werth der „gestohlenen“ Maiglöckchen — sieben Pfennige für 0,1 Raummeter „Schilfstreu“ — erstatten.

D. **Jastrow**, 1. Okt. Ein **schreckliches Familiendrama** fand gestern hier seinen Abschluß. Wie noch erinnerlich sein dürfte, verurtheilte das Schneidemühler Schwurgericht anfangs Juli die Sattler P. Gehrke'schen Eheleute von hier zu je einem Jahr Gefängniß, weil dieselben aus Nahrungssorgen ihr ca. zwei Jahre altes Kind durch Morphium getödtet hatten. Nach dem Tode des Kindes hatten die Eheleute ebenfalls Gift genommen, welches aber bei ihnen die gewünschte Wirkung nicht hervorrief. Der Ehemann, welcher schwindsüchtig war und deshalb aus dem Gefängnisse vor einigen Wochen entlassen wurde, starb am vergangenen Dienstage. Zu seinem Begräbnisse war seine Ehefrau auf vierzehn Tage aus dem Gefängnisse beurlaubt worden. Verzweiflung erfaßte die Frau, als sie allein, ohne Gatten und Kind, vom Friedhofe heimkehrte. Unter dem Vorgeben, das Grab ihres Mannes zu besuchen, eilte die Ruhelose gestern Morgen zum großen Waldsee an der Seemühle und stürzte sich vom Gerüst der Badeanstalt ins nasse Grab. Die Leiche wurde erst am Nachmittage gefunden.

**Bartenstein**, 28. Sept. **[Harter Schädel.]** Dieser Tage fand in der Rathausstraße zwischen den Maurern K. und G. von hier ein Streit statt, der mit einer Messerstecherei endete, wobei G. einen Stich in die Stirne erhielt. Der Schädelknochen des Verletzten erwies sich so stark, daß die Messerklinge abbrach.



## Schiffs-Nachrichten.

**Bremerhaven**, 30. Sept. Der hiesige **Fischdampfer „Carl“ ist mit der gesammten Besatzung von zehn Mann in der Nordsee untergegangen.**

**Newyork**, 30. Sept. Der „Herald“ meldet aus **Panama: Der Dampfer „Montya“ verbrannte auf dem Magdalenenstrom. Von fünfzig Passagieren an Bord wurden nur zwanzig gerettet. Der Schatzsecretär von Columbien befindet sich auch unter den Opfern.**

## Vermischtes.

* **[Eine eigenartige Wette.]** Der Baron Sir W. B..., so erzählt die „Fronde“, gehört zu den Menschen, die lieber ihr Leben lassen möchten, als eine Wette verlieren. Der Baron, auf dessen Gütern zahlreiche Heerden weideten, ging nämlich kürzlich die Wette ein, er würde um 7 Uhr Abends in einem wollenen Anzug speisen, dessen Wolle an demselben Morgen vom Rücken seiner Schafe geschoren wäre. Der Einsatz war 5000 Mark. Am Morgen des festgesetzten Tages um 5 Uhr ließ der Baron ein halbes Dutzend seiner Schafe holen, sie wurden gewaschen, und drei Mann waren damit beschäftigt, sie zu verscheren. Die erhaltene Wolle wurde sofort zur Fabrik in Newbury gesandt, um dort entfettet, decatirt und getrocknet zu werden, darauf in die benachbarte Fabrik zum Weben und schwarz Färben geschickt. Alle diese Operationen waren um 2½ Uhr beendet. Darauf bestellte man einen Schneider, Zuschneider und sechs Arbeiter, die sogleich ans Werk gingen, um das Kostüm herzustellen. Pünktlich um 7 Uhr setzte sich der Baron in dem versprochenen Anzug zum Diner an die Tafel und steckte die wohl verdienten 5000 Mark in die Tasche.

* **[Weltausstellung Paris.]** Die nach dem Urtheile in dem Dreyfus-Prozesse für einen Boycott der Pariser Weltausstellung entstandene Bewegung, verläuft sich immer mehr im Sande und in der ganzen Welt ist das Interesse für die Ausstellung wieder in den Vordergrund getreten, so erfahren wir z. B., daß sich in Mexico eine Gesellschaft gebildet hat, welche im großartigen Stile für den Besuch der Pariser Weltausstellung Propaganda zu machen beabsichtigt. Es sollen während der Dauer der Ausstellung fünf große Reisen von Mexico nach Paris veranstaltet und an den Pariser Besuch anschließend noch eine große Reise durch Europa gemacht werden. Die Ausführung dieser Reisen ist Hugo Stangens Reisebureau in Berlin, demselben Bureau, welches letzten Herbst die „officielle Festfahrt“ nach Jerusalem leitete, übertragen. Ein Beweis, wie sich deutsche Thatkraft auch auf diesem Felde immer mehr Bahn bricht und fremdländischen Unternehmungen den Rang streitig macht.

Nach dem „Berl. Tagebl.“ wird die **Pariser Weltausstellung von deutschen Ausstellern** mit Gegenständen im Werthe von 15—18 Millionen Mark beschickt werden.

**Breslau**, 1. Okt. Gestern Abend wurden hier zwei Personen mit Namen Christoph Hein und Friedrich Wüsthof verhaftet; das Gerücht, dieselben seien die **Mörder** des Berliner **Bildhauers Valentini**, wird vom hiesigen Polizeipräsidium als unrichtig bezeichnet. Es handele sich vielmehr um zwei Hochstapler, welche in Haynau gesehen und hier verhaftet wurden. Dieselben suchten unter der Angabe, Mitglieder einer verkrachten Sängergesellschaft zu sein, in Musikerkreisen Geld zu erlangen.

**Osnabrück**, 30. Sept. Wegen dringenden Verdachts, 1898 im Nachbardorf Lechtingen **zwei Schulmädchen ermordet und zerstückelt** zu haben, wird jetzt der Arbeiter Anton Brockhaus aus Heiligenkirchen bei Detmold verfolgt.

**Köln**, 30. Sept. In dem Dorfe Salzig **stürzte** der Neubau der katholischen **Kirche** ein. Mehrere Arbeiter sind verunglückt.

**Lemberg**, 1. Okt. Nach Blättermeldungen sind in **Lubaczow** 360 Gebäude **abgebrannt**. Darunter befinden sich Rathhaus, Kirche und die Schulen. Der angerichtete Schaden soll nahezu 1 Million Gulden betragen.

**Zürich**, 1. Okt. In der Nähe der Pilatusbahn wurde die **Leiche** des seit Anfang September auf einer Pilatustour verschollenen **Apothekers Röchl** gefunden.

**Paris**, 2. Okt. Dr. Calmette, der von **Oporto** zurückgekehrt ist, erklärte, daß die mit der Pasteur'schen Impfmethode erreichten Resultate der Beunruhigung der Bevölkerung von Oporto Einhalt gethan haben. Dr. Calmette impfte innerhalb dreier Tage 423 Personen, um eine Erkrankung an der Pest bei denselben zu verhüten. 15 Pestkranke, die mit Serum behandelt wurden, wurden alle geheilt.

**Stockholm**, 2. Okt. Die **kürzlich** aufgefundene **Boje von Andrée** wurde gestern hier geöffnet. Man stellte in Anwesenheit mehrerer Sachverständiger und Minister fest, daß die Boje die sogenannte Nordpolboje ist, welche beim **Passiren** des Nordpols ausgeworfen werden sollte. Die Boje wird weiterhin **mikroskopisch untersucht** werden.

**Konstantinopel, 30. Sept.** Bei dem **Erdbeben** im Vilajet Aidin sind nach amtlicher Meldung 12 932 Häuser eingestürzt; 783 Personen sind ums Leben gekommen, 657 Personen sind verletzt worden. Der Sultan hat für die Opfer 6000 Pfund gespendet und eine Hilfsaction angeordnet; Privatsammlungen zur Linderung der Schäden sind eingeleitet. Auch in den angrenzenden Vilajets finden immer noch leichtere Erdbeben statt.

**Tiflis, 30. Sept.** Acht Werst von der Station Nasting entgleiste gestern ein **gemischter Zug.** Sechs Passagier-Waggons wurden zertrümmert. Durch die vorläufige Untersuchung wurde festgestellt, daß vier Personen getödtet und 39 Personen schwer verwundet wurden. Die Getödteten und Verwundeten wurden mittels Extrazuges nach Tiflis gebracht. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt.

**Rio de Janeiro, 30. Sept.** Der Raubmörder **Gönczi** wurde heute verhört, er erklärte, er habe Schulden halber Berlin heimlich verlassen. Er habe allerdings in den Diensten der Frau Schultze gestanden, dieselbe und ihre Tochter aber nicht ermordet, von dem Morde vielmehr erst bei seiner Verhaftung Kenntniß erlangt. Frau Gönczi sagte dagegen aus, daß sie bereits bei der Abreise aus Brüssel von dem Morde in der Zeitung gelesen hätte, sie bestätigte indessen die Aussage ihres Mannes, daß Schulden sie aus Berlin fortgetrieben.

## Standesamt vom 2. Oktober.

**Geburten:** Maurergeselle Otto Wannow, S. — Arbeiter Johannes Stanislowski, T. — Arbeiter Rudolf Mumm, S. — Arbeiter Hermann Kendzior, 2 S. — Malergehilfe Wilhelm Peters, T. — Kupferschmied Franz Pawlowski, S. — Königl. Schutzmann Gustav Fech, T. — Arbeiter Joseph Piernicki, T. — Arbeiter Karl Fischer, S. — Feuerwehrmann Eduard Pasewark, T. — Hauptzollamts-Assistent Otto Millahn, T. — Schmiedegeselle Gottlieb Engel, T. — Königl. Schutzmann Anton Keslinke, T. — Kaufmann Bernhard Anker, T. — Bäckermeister Friedrich Post, S. — Arbeiter Johann Schalinski, T. — Zimmergeselle Friedrich Masuck, S. — Maurergeselle Otto Seifert, T. — Schlossergeselle Michael Blazinowski, S. — Unehelich: 1 T.

**Aufgebote:** Mechaniker Josef Wilhelm Rakuschan hier und Elisabeth Zingler zu Berlin. — Seesteuermann Julius Karl Hermann Beese und Margarethe Catharina Weiermiller. — Arbeiter Johann Julius Leopold Reich und Johanna Bertha Schillath. — Bierverleger Franz Johann Kawalski und Maria Pella. — Sämmtlich hier. — Kgl. Proviantamts-Assistent Karl Ernst Rahn zu Dt. Eylau und Olga Franziska Siekierka zu Osterode. — Kgl. Gerichtsactuar Bronislaus Wojciechowski zu Thorn und Hedwig Barabas zu Berent. — Glasmacher Wilhelm Müller und Laura Gell zu Schellmühl. — Arbeiter Fritz Zilz und Auguste Koslowski zu Taubensee Gut. — Arbeiter Gustav Bux und Charlotte Bux, geb. Cieciorra, zu Mispelsee. — Maurergeselle Rudolph Robert Max Anuszewski hier und Anna Pauline Borowski zu Oliva. — Malergehilfe Karl Kobus und Bertha Ottilie Ida Kewitz. — Maschinenschlosser Ernst Bernhard Knoblauch und Marie Margarethe Strauß. — Arbeiter Eduard Richard Topolski und Anna Maria Zielinski, geb. Dobe. — Sämmtlich hier.

**Heirathen:** Königl. Wallmeister Adolf Neudelsdorff und Gertrude Bartlewski. — Seefahrer Paul Schumann und Hedwig Skibbe, geb. Strehl. — Heizer Emil Rochtäschel und Anna Bärski. — Arbeiter Anton Bendig und Ida Hinz. Sämmtlich hier. — Kaufmann Karl Franz Martin Hildebrandt zu Charlottenburg und Pauline Elsbeth Knuht zu Gut Bordzichow. — Buchhalter Paul Giede hier und Hulda Waslies zu Elbing.

**Todesfälle:** S. d. Grenzaufsehers Ignatz Polaszek, 1 J. — S. d. Arbeiters Rudolph Mumm, 8 Std. — S. d. Schneidermeisters Valentin Preuß, 3 J. 3 M. — T. d. Arbeiters Otto Brodowski, 6 W. — Dienstbote Heinrich Neumann, 18 J. 4 M. — T. d. Musikers August Simon, 3 M. — Frau Justine Heldt, geb. Zarth, 38 J. — S. d. Bureau-Diätars Paul Möhrke, 2 T. — S. d. Töpfergesellen Max Loth, 12 W. — S. d. Formers Albert Kutzmann, 3 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Wiegand, 8 M. — S. d. Maurergesellen Paul Voß, 9 M. — Wittwe Cäcilie Ottilie Ludovike Henze, geb. Oertell, 73 J. — Müller Carl August Riek, 50 J. — S. d. Restaurateurs Robert Tennig, 15 J. 4 M. — Privatiere Theresia Henriette Friederike Schweitzer, 72 J. — S. d. Arbeiters August Grabowski, 3 M. — Unehelich: 1 S.

## Danziger Börse vom 2. Oktober.

**Weizen** matter, Tendenz und Preise gedrückt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt naß krank 697 Gr. 130 M, hellbunt 718 Gr. 140 M, 724 Gr. 139 M, 729 Gr. 141 M, 753 Gr. 145 M, hellbunt stark bezogen 747 Gr. 138 M, hochbunt 753 Gr. 148 M, 783 Gr. 150 M, hochbunt leicht bezogen 772 Gr. 145 M, weiß 743 Gr. 146 M, 761, 764 und 772 Gr. 150 M, fein weiß 783 Gr. 152 M, roth 664 und 687 Gr. 129 M, 692 Gr. 130 M, 745 Gr. 140 M, mild roth 743 Gr. 146 M, 777 Gr. 148 M per Tonne.

**Roggen** flau, 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 705, 711, 714, 717, 720, 723, 726 und 741 Gr. 140 M besetzt 726 Gr. 139 M polnischer zum Transit 699, 705, 711 und 714 Gr. 106 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 137 M, 692 Gr. 138 M, weiß 656 Gr. 140 M, fein weiß 644 Gr. 142 M, 665 Gr. 145 M, 674 Gr. 146 M, 680 Gr. 148 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 118 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländ. weiße Koch- 146 M per Tonne gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 176 M per Tonne bezahlt.

**Raps** russ. zum Transit 186 und 194 M, abfallend 148 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 173 M per Tonne bezahlt. — **Senf** russ. zum Transit braun besetzt 153 M per Tonne gehandelt. — **Mohn** russ. zum Transit blauer 385 M Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,25, 4,27½ M, mittel 4,12½ M, feine 3,87½, 3,90, 3,92½ M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,35 und 4,37½ M per 50 Kilogr. bezahlt.

**Spiritus.** Da mit dem heutigen Tage der Spiritusring in Kraft tritt, sind vorläufig keine Notirungen.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser, 30. Sept. Wind: S.**

**Angekommen:** Heinrich, Carstens, Hamburg, Mais nach Königsberg best. (Nothhafen).

**Gesegelt:** Cäcilie, Brackert, Nakskov, Getreide. — D. Siedler (SD.), Peters, Lynn, Holz. — Adlershorst (SD.), Andreis, St. Olofsholm, leer. — Henriette Schlüsser (SD.), Jungmann, Ostende, Holz.

**Den 1. Oktober.**

**Angekommen:** Venus (SD.), Schwarz, Köln, Güter. — Ludwig (SD.), v. Bargen, Eupatoria, Salz. — Westphalia (SD.), Heidenrich, Fraserburgh, Heringe. — Neva (SD.), Phillips, Liverpool via Petersburg, Güter. — Volo (SD.), Massam, Hull, Güter.

**Gesegelt:** Heinrich, Carstens, Königsberg, Mais. — Carlshamn (SD.), Carlsson, Malmoe, Getreide. — Hydro (SD.), Norfolk, Hull, Güter und Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.



## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig Schneidemühle, Blatt 3, Artikel 1171 Nr. 3576, 3577, 3537, auf den Namen des Kaufmanns **Gustav Speiser**, z. Z. in Worms, eingetragene, in Danzig an der Schneidemühle 1 und 2, und Jungferngasse 22 belegene Grundstück (Mühlenetablissement)

**am 15. November 1899, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,26 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 11 ar 73 qm mit 7070 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 16. November 1899, Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 11. September 1899. (11945

**Königliches Amtsgericht. Abthl. 11.**

Die zu dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzers **Kurt von Brockhausen** gehörigen Restgrundstücke des früheren

**Rittergutes Saagen**

**Regenwalder Kreises als:**

a) das Ziegeleigrundstück mit Gebäuden, **groß 17 ha,** 16 ar, 80 qm;
b) abgeholzte Flächen, 12 ha, 13 ar, 60 qm groß;
c) die Wiesenpläne zur Größe von 6 ha, 38 ar, 80 qm;
d) das Vorwerk Pockrantsaue mit noch 100 ha Gesammtfläche, den Gebäuden, dem lebenden und todten Inventar, den Ernte- und Futtervorräthen und dem Holzbestande

sowie die Restgrundstücke des früheren

**Rittergutes Repzin**

**Schivelbeiner Kreises als:**

a) das Herrenhaus mit Nebengebäuden, Park und 10 ha, 16 ar Acker und Wiesen;
b) die Seewiesen zur Größe von 30 ha, 66 ar;

sollen je entweder einzeln oder auch zusammen von dem Unterzeichneten, dem durch Vollmacht legitimirten Vertreter der Erben, öffentlich versteigert werden.

Hierzu ist für die Grundstücke zu Saagen im Gasthause daselbst ein Termin auf

**Montag, den 16. Oktober cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

und für diejenigen in Repzin gleichfallsm Gasthause daselbst ein Termin auf

**Donnerstag, den 19. Oktober cr.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen sowie jede verlangte Auskunft wird der Unterzeichnete auf Wunsch ertheilen.

Schivelbein, den 28. September 1899.

**Schönfeldt,**
Rechtsanwalt und Notar.

12579)



**Landwirthschaftliche Schule zu Zoppot.**
(Institut der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen.)
Beginn des Wintersemesters am **24. October d. Js.** Anmeldungen werden **baldigst** erbeten. Prospekte etc. versendet und nähere Auskunft, auch über Pension ertheilt
9562) **der Director Dr. V. Funk.**



Fortsetzung der
**Auction**
**im städtischen Leihamte, Wallplatz 14,**
mit verfallenen Pfändern aus dem Abschnitt von (12179
**Nr. 34387 bis Nr. 47694**
**Dienstag, den 3., und Mittwoch, den 4. Oktober 1899,**
**Vormittags von 9 Uhr ab,**
mit Kleidern, Wäsche-Artikeln aller Art u. s. w.
**Donnerstag, d. 5. Oktbr. 1899, Vormittags von 9 Uhr ab,**
mit Gold- und Silbersachen, Juwelen, Uhren u. s. w.
Danzig, den 2. September 1899.
Das Leihamts-Curatorium.



Ich wohne jetzt (12587
**Dominikswall 10, I.**
**Dr. Wallenberg sen.**



**Melle Fechoz,**
de retour de Paris, recommence ses leçons et ses cours de français et d'italien.
A partir du mois d'octobre, cours de littérature (XIX. siècle). (12508
Conférences de conversation, grammaire s'annoncer tous les jours de 11 h. à 2 heures
**Hundegasse 104 II.**

Wir suchen zum baldigen Antritt einen gewandten
**Reise-Inspektor**
für die Provinz Westpreußen bei hohem Gehalt u. Spesen. Die Stellung ist dauernd und angenehm. Herren, welche sich hierfür qualificirt erachten, wollen Lebenslauf m. Angabe von Referenzen u. **Q. 927** a. d. Exp. dies. Ztg. einreichen.



**Berliner Fachschule**
für **Elektrotechnik** und **Maschinenbau**
**Berlin, Prinzenstr. 54.**
Theorie u. Praxis. Einjähr.-Cursus. Tages- und Abend-Klassen. Beginn 15. Oktbr. Prospecte. (12554
**Dir. Matthes.**

**Kräftiger Laufbursche**
kann sofort eintreten bei
**A. W. Kafemann,**
Ketterhagergasse 4.

**Für Dienstmädchen.**
Der Prämien-Verein gewährt den Dienstboten seiner Mitglieder nach dreijähriger Dienstzeit
**15 Mark Prämie und feine Ehrenkarte.**
Ueber den Beitritt giebt das Statut Auskunft, welch. **Hundegasse 13 i. d.** Buchhandlung zu haben ist. Auch Anmeldungen neuer Mitglieder werden dort angenommen. Jahresbeitrag M 2. (2839

**Tanzstunde!**
**Unterrichts-Institut**
**Franziska Günther,**
**jetzt Poggenpfuhl 16.**
Beginn des Unterrichts Mitte Oktober. Mehreren Anmeldungen zufolge bildet sich auch wieder ein Sonntags-Cirkel, an welchem noch einige junge **Damen** und **Herren** theilnehmen können. **Anmeldungen** erbeten für Sonntags- und Wochentags-Curse, wie auch für die **Kinder-Tanzstunde** täglich (auch Sonntags) von 10—1 Uhr Vormittags. (5966